

Hänigsen: Die Geschichte des Teerkuhlenmuseums – ein moderner Teerkerl berichtet

Die "Hänigser Teerkuhlen" werden 1546 erstmals von Georg Agricola, einem Arzt und Naturforscher aus Chemnitz, in einem geologischen Fachbuch erwähnt. Neben den Gruben in Wietze, Edemissen und Oberg sind sie eines der ältesten urkundlich erwähnten Erdölvorkommen Norddeutschlands. Das dickflüssige Bitumen (fälschlicherweise als "Teer" bezeichnet) stammt aus einer undichten Lagerstätte im Randbereich des Salzstockes Hänigsen-Wathlingen und gelangt auf Grund seiner geringeren Dichte mit dem Grundwasser zu Tage. Um diesen begehrten Rohstoff besser gewinnen zu können, wurden diese Quellen in 2 - 3m tiefen Gruben mit Eichenbalken ausgezimmert. Das "Satanspech" wurde von den Teerkerlen im Auftrage der Bauern aus über 40 überlieferten Kuhlen gewonnen und in Kiepen und Schubkarren regional vermarktet. Der "Hänigser Teer" fand vielfältig Verwendung als Schmiermittel für Wagen, als Heilmittel für Mensch und Tier sowie als Leuchtmittel für Lampen und Fackeln. Mitte des 19. Jahrhunderts wuchsen Begehrlichkeiten nach mehr. So wurden ausgehend von den bekannten Teergruben in den 1860-er Jahren zahlreiche Bohrungen in der Region abgeteuft, die allerdings auf Hänigser Gebiet erst ab 1910 den wirtschaftlichen Durchbruch schafften.



*Blick auf das Freigelände mit Pumpenböcken
(Fotos: T. Degro und R. Baumeister)*

Weitere Funde in tieferen Stockwerken führten vor dem zweiten Weltkrieg zu einem Ölboom im benachbarten Feldeskomplex Nienhagen, der wichtigsten Ölprovinz im Deutschen Reich. Die Teerkuhlen als Keimzellen der z.T. bis heute noch produzierenden

Ölbetriebe im Gifhorner Trog verloren zunehmend an Bedeutung, wurden weitgehend eingeebnet und gerieten schon vor dem 2. Weltkrieg fast in Vergessenheit. Dennoch deuteten weiterhin etwa 15 Vertiefungen auf dem Kuhlenberg auf die früheren Gruben hin. Eine dieser Kuhlen wurde 1986 von Mitglieder des Hänigser Heimatbundes ausgegraben und in der erhaltenen 2 m tiefen Originalverschalung aus Eichenbalken wiederhergestellt. Bis Mitte der 1990-er Jahre wurden auf dem heutigen Museumsfreigelände, das sich im Privatbesitz der Familie Stuhkert befand, bereits ausgebaute Förderpumpen und Ölsammelbehälter aus der Umgebung aufgestellt. Hervorzuheben ist dabei der Aufbau eines hölzernen Förderturms im Jahre 1994, dessen markante Silhouette bis Mitte des 20. Jahrhunderts das Landschaftsbild der Region mitprägte. Im Rahmen eines Festes zum 450 jährigen Jubiläum beurkundeter Ölförderung führte die Gruppe der „neuen Teerkerle“ im Juli 1996 erstmals vor, wie früher das Öl abgeschöpft wurde. Auf diese Art wurden 50 l dickflüssiges Öl (die leichtflüchtigen Bestandteile sind auf dem Weg an die Oberfläche verlorengegangen) gewonnen und in ein Fass gefüllt. Die reaktivierte Teerkuhle stellt bis heute die Hauptattraktion des Ölmuseums dar, dessen Gründung lange umstritten war. Seit der Übertragung des Geländes samt dem früheren Betriebsgebäudes im Jahre 2008 an den Heimatbund, Ortsgruppe Hänigsen, standen Erhaltungs- und Umbaumaßnahmen im Mittelpunkt der Arbeit der modernen Teerkerle, die sich mindestens einmal pro Woche zum regelmäßigen Arbeitseinsatz treffen. Tatkräftig und fachgerecht unterstützt werden sie dabei durch die örtlichen Landwirte und Handwerker, So wurde 2010 das eigentliche „Teermuseum“, ein in den 1950-er Jahren an neuer Stelle wiederaufgebautes ehemaliges Forsthaus aus dem Hänigser Wald, von den Teerkerlen und deren Helfern komplett saniert. In diesem Gebäude befinden sich zahlreiche Modelle, technisches Werkzeug und historische Fotos zu über 150 Jahren Ölförderung in der Region. Vier Jahre später erfolgte die Sanierung des Daches des ehemaligen Betriebsgebäudes, wo zur Zeit ein weiterer Ausstellungsraum für spezielle technische Geräte, die zur Gewinnung von Erdöl dienten, entsteht. Um Themenschwerpunkte und historisch bzw. technisch zusammenhängende Bildabfolgen besser und einfa-

cher darstellen zu können, wurden 2016 die Räumlichkeiten des „Teermuseums“ durch einen Durchbruch erweitert. Neben der handwerklichen Tätigkeit ist die Weitergabe von Informationen und Wissen ein wichtiger Schwerpunkt der Arbeit der Teerkerle. So werden jährlich rund 30 Führungen für ca. 700 Besucher durchgeführt, die auch Vorführungen auf dem Freigelände in Form von Schauschöpfen aus der Kuhle oder mit der Schlämbbüchse am historischen Förderbock beinhalten.



Die Teerkerle 2017

Auch außerhalb des Museums sind die Teerkerle präsent: Sie wirken bei Vortragsveranstaltungen mit und besuchen auf Einladung auch Schulen. Gegenseitige Hilfsbereitschaft und Gemeinschaftssinn innerhalb der Teerkerltruppe sind dabei wichtige Voraussetzungen, um den Erhalt des seit 1988 unter Denkmalschutz stehenden Areals auf dem Kuhlenberg zu sichern und so ein Stück lokaler Industriegeschichte dauerhaft zu vermitteln und zu bewahren. "Die Hänigser Teerkuhlen" haben mittlerweile einen überregionalen Bekanntheitsgrad erreicht und werden auch von Wissenschaftlern und Fachleuten von Universitäten and Behörden aus dem In- und Ausland. Durch Führungen und Demonstrationen auf dem Freigelände werden Themen zur Technik und Historie der lokalen Ölproduktion lebendig vermittelt.

Thomas Degro